

Eine Langzeitfilmdokumentation im Rahmen des Weltkulturerbeprogramms der UNESCO – Beispiel Jemen

Während meines Geographiestudiums (Schwerpunkt Siedlungs- und Städteplanung) an der Universität Punjab in Pakistan und der Universität Bochum bin ich von meinen Professoren und dem Institut für Entwicklungsforschung ermutigt worden, mich in den sogenannten Entwicklungsländern zu engagieren. Bis zu meinem Studium an der Universität Bochum war ich häufig der Meinung gewesen, daß westliche Werte und Technologien die einzige Hoffnung für viele Problemlösungen in den Entwicklungsländern wären. Von 1967 bis Anfang der achtziger Jahre habe ich dann durch Begegnungen mit Menschen aus aller Welt (Pakistan, Indien, Afghanistan, Iran, Türkei, Ghana etc.) und auch durch den Kontakt mit vielen Kommilitonen und Professoren während des Studiums in Bochum, durch die Mitarbeit im Institut für Entwicklungsforschung in Bochum etc. bestimmte Werte in den Entwicklungsländern wieder entdeckt und erneut schätzen gelernt. Diese wiederentdeckten Werte haben mir neue Perspektiven bei der Darstellung und Analyse der Situation in den Entwicklungsländern eröffnet.

Viele positive Werte, die ich als Kind aus Erzählungen meiner Urgroßeltern, älterer Menschen oder aus Erzählungen und Überlieferungen kannte, wurden mir nach und nach immer bewußter, zum Beispiel der Umgang mit Naturheilkunde und die Werte der traditionellen Architektur aus natürlichen Materialien wie Lehm und Holz. Mein Urgroßvater und mein Großvater waren als Pilger von Indien aus auf Land- und Seewegen über Oman und Jemen nach Mekka gefahren. Diese Reise dauerte sechs bis acht Monate. Beide haben uns Kindern Geschichten über Kultur und Tradition im Oman, Jemen und in Saudi-Arabien erzählt, wobei auch über die Altstädte von Mekka, Medina, Sana'a und Shibam ausführlich berichtet wurde. Durch Gespräche im Institut für Entwicklungsforschung der Universität Bochum, das bereits Mitte der siebziger Jahre Kontakte zum Nordjemen hatte, wurde ich erneut auf den Jemen aufmerksam, wobei zunächst die wissenschaftlichen Aspekte im Vordergrund standen.

Die erste Idee zu einer Dokumentation der Lehm- und Ziegelbauarchitektur im Jemen entwickelte ich Anfang 1987 gemeinsam mit dem Institut für Entwicklungsforschung. Im folgenden Jahr haben unsere Dreharbeiten begonnen. Dank der Hilfe der UNESCO, der Europäischen Kommission, dem Deutschen Auswärtigen Amt, dem Kultusministerium Sana'a, mit Hilfe des WDR und besonders des Bayerischen Rundfunks, in Zusammenarbeit mit Siddique Filmproduktion, war es möglich, eine echte Langzeitfilmdokumentation zu realisieren, für die wir dann jedes Jahr – seit 1989 bis 1994 zwei- bis dreimal – in den Jemen geflogen sind, um Leben, Wohnen, Kultur und das traditionelle Bauen in Shibam und der Altstadt von Sana'a zu dokumentieren.¹

Die Langzeitfilmdokumentation sollte die Entwicklung von Sana'a und Shibam zeigen, Restaurierungsmaßnahmen kontinuierlich verfolgen und die Möglichkeiten zu einer Revitalisierung der beiden Städte zeigen. Von 1989 bis 1994 wurde in diesen

A Long-Term Documentary Film as Part of UNESCO's World Cultural Heritage Program – Case Study: Yemen

During my geography studies (with emphasis on human settlements and town planning) at the University of Punjab in Pakistan and the University of Bochum I was encouraged by my professors and by the Institute for Development Research to commit myself to the so-called "developing countries". Before my studies in Bochum I frequently took the view that western values and technology were the only hope for solving many problems in the developing countries. From 1967 until the early 1980s, through encounters with people from all over the world (Pakistan, India, Afghanistan, Iran, Turkey, Ghana, etc.) as well as contact with many fellow students and professors during my studies in Bochum and through my work at the Institute for Development Research, I rediscovered certain values in the developing countries and learned to appreciate them. These rediscovered values opened up new perspectives for the representation and analysis of the situation in the developing countries.

I became more and more conscious of many positive values that I had known as a child from tales told by my great-grandparents or other older people or from stories and traditions, involving for instance the use of natural healing methods and the merits of traditional architecture built from natural materials such as clay and wood. My great-grandfather and my grandfather traveled as pilgrims over land and sea from India through Oman and Yemen to Mecca, a trip which took from six to eight months. Both of them told us children stories about culture and traditions in Oman, Yemen and Saudi Arabia, describing the old cities of Mecca, Medina, Sana'a and Shibam in detail. Through conversations at the Institute for Development Research at the University of Bochum, which had already established contacts with North Yemen in the mid-1970s, I was once again made aware of Yemen; at first of course academic aspects were in the foreground.

I developed the first idea for a documentation of the earthen architecture in Yemen at the beginning of 1987 together with the Institute for Development Research. Filming began the next year. Thanks to UNESCO, the EC Commission, the German Foreign Office, the Ministry of Culture in Sana'a and with the help of the WDR the Bavarian Radio in cooperation with Siddique Film Production, it was possible to make a genuine long-term documentary film. From 1989 to 1994 we flew to Yemen two or three times every year in order to document life, culture and traditional architecture in Shibam and in the Old City of Sana'a.¹

The long-term documentary was intended to present the development of Sana'a and Shibam, to follow restoration measures with continuity, and to show the possibilities for revitalization of the two cities. We filmed seven times between 1989 and 1994 in these cities – images that can never again be captured. The film and the photos taken in conjunction with it are the only evidence of the situation before restoration projects that have been completed in the meantime, and they give an impression of the conditions which prevailed in these cities.

Städten siebenmal gedreht – Bilder, die nicht noch einmal festgehalten werden könnten. Der Film und die in Verbindung mit dem Film aufgenommenen Photos sind die einzigen Beweisstücke für die Situation vor den inzwischen durchgeführten Restaurierungen und geben einen Eindruck über die Bedingungen, die in diesen Städten geherrscht haben.

Ein besonderes Anliegen des Projekts war es, den Zusammenhang zwischen der Lebensweise im Jemen, der Wohnkultur, den charakteristischen Baumaterialien und der jeweiligen Landschaft herauszustellen, ebenso Transformationen dieser Kultur infolge früherer türkischer und „moderner Einflüsse“ aufzuzeigen. In diesen Zusammenhang gehörten auch kurze Ausschnitte und Bilder der alten Handelsstraßen für Gewürze und Weihrauch und der jahrtausendealten Terrassenlandwirtschaft im Gebirge. Zugleich wird deutlich, daß die vorhandenen alten Bauten nicht unter musealen Aspekten zu sehen sind, sondern bis heute bewohnt werden, für den Betrachter ein faszinierendes, lebendiges Bild der „Arabia Felix“.

Der Film „Rettet Sana’a“ (90 Minuten)

Sana’a ist eine der ältesten kontinuierlich besiedelten Hauptstädte der Welt. Seit der Antike ist Sana’a bekannt als eine blühende Metropole, berühmt wegen ihrer einzigartigen Architektur. Die Stadt mit ihrer fast zweitausendjährigen Geschichte hat ihre unverwechselbare Identität bis heute bewahrt. Reich verzierte Fassaden und die innere Ausstattung mit bunten Fenstern, besonders im Mafraj – eine Art Penthouse, das sich meist auf der oberen Etage befindet – sind Zeugen einer Baukultur, die ihresgleichen sucht. Auf den ersten Blick hat man den Eindruck, daß diese wundervolle Architektur aus Stein und Lehm in einem guten Zustand wäre. Aber dieser Eindruck täuscht: Sana’a ist ernsthaft vom Verfall bedroht und wird zugrundegehen, wenn keine Schutzmaßnahmen ergriffen werden.

1978 erklärte die UNESCO die Altstadt der jemenitischen Hauptstadt Sana’a zum Weltkulturdenkmal. Verschiedene Gründe waren dafür maßgebend:

- In der Altstadt von Sana’a hat sich die südarabische Hochhaus-Architektur zur höchsten Blüte entwickelt.
- Die typisch orientalische, traditionelle Stadtstruktur mit ihrer räumlichen Anordnung von Wohnbereichen, Suq, Moscheen, Bädern, Gärten, Gassen, Plätzen und Ummauerung blieb mit der entsprechenden traditionellen Sozialordnung bis heute nahezu vollständig erhalten.
- Dieses einmalige architektonische Stadtensemble ist in seinem Bestand aufgrund moderner gesellschaftlicher und ökonomischer Wandlungsprozesse aufs Äußerste gefährdet.

Am Anfang des Films steht als Einstieg in die Geschichte des altehrwürdigen Sana’a das Panorama der Altstadt mit ihren Minaretten und Moscheen, eine Aufnahme bei Sonnenuntergang während des Rufs des Muezzin. Die Stadt Sana’a hat nahezu 800.000 Einwohner, von denen ca. 40.000 in der Altstadt leben. Mit den Bildern der großen Moscheen beginnt die intensive filmische Betrachtung der Stadt. Dieses Gotteshaus ist schon zu Lebzeiten des Propheten Mohammed entstanden. Weitere architektonische Schwerpunkte bilden die Wohnburgen, dazu filigrane Minarette, Gassen und Hammams (Bäder). Wichtige Elemente der Altstadt sind die Plätze, das Trockenflößbett (Saila), die Quartiersmärkte und die großen Gemüsegärten. Der Suq besteht aus den Handelszonen und den mindestens ebenso wichtige Produktionszonen.

A special concern of the project was to point out the connection between the way of life in Yemen, domestic culture, characteristic building materials and the specific landscape; also, transformations of this culture as a result of earlier Turkish and “modern” influences. In this context short excerpts and images were also brought of the old trade routes for spices and incense and of the terrace agriculture in the mountains, which is thousands of years old. At the same time it becomes clear that the existing old buildings are not to be considered from a museum point of view but rather are being lived in up till the present day: for the observer a fascinating, living image of “Arabia Felix”.

The Film “Save Sana’a” (90 minutes)

Sana’a is one of the world’s oldest continually inhabited capitals, known since classical antiquity as a flourishing metropolis famous for its unique architecture. The city with its almost 2000-year-old history has preserved its unmistakable identity up until today. Richly decorated façades and the interior decor with colorful windows particularly in the *mafraj* – a sort of penthouse that is usually located on the upper floor – are witnesses of an extraordinary building culture. At first glance one has the impression that this wonderful architecture out of stone and earth is in good condition. But this impression deceives: Sana’a is seriously threatened by deterioration and will go to ruin if protective measures are not undertaken.

In 1978 UNESCO declared the Old City of the Yemeni capital Sana’a a world cultural monument. There were various decisive reasons:

- In the Old City of Sana’a the tower architecture of southern Arabia reached its peak.
 - The typically oriental, traditional urban structure with its spatial arrangement of living areas, suq, mosques, public baths, gardens, narrow streets, squares and walls has been preserved almost completely up till the present day, together with the corresponding social order.
 - This unique architectural ensemble is extremely endangered because of modern social and economic processes of change.
- At the beginning of the film, as an introduction into the history of venerable Sana’a, comes a panorama of the Old City with its minarets and mosques, shot at sundown during the call of the

Abb. 1. Shabbir Siddiquie (links) und Mitarbeiter des Altstadtbüros von Sana’a (rechts)

Fig. 1. Shabbir Siddiquie (left) with representative from the agency of the Old City of Sana’a (right)



In den folgenden Einstellungen vermittelt die Kamera dem Zuschauer das Gefühl, einen Gang durch die Altstadt zu machen. Ausgangspunkt ist der zentral gelegene Marktbereich, *Suq* genannt, der von Norden nach Süden durch die Stadt verläuft und wichtige Handelsfunktionen erfüllt. Dort befinden sich die Samsarats (Karawansereien), alte traditionelle Handelshäuser, die heute zum Teil noch Berufsinnungen gehören. Die meisten Samsarats sind *waqf*, also Besitz religiöser Stiftungen. Besonders pittoresk ist die Samsarat der Rosinenhändler, weil dort Hunderte von Rosinenäckern stehen und noch heute reger Verkehr herrscht, außerdem die Samsarat al-Mizan, in der der Kaffee und die Kaffeeschalen (*Qishr*) gewogen werden. Wenn man über den Markt geht, begegnet man noch verschiedenen Handwerksberufen, z. B. Silber- und Goldschmieden, Dolchherstellern, Tischlern, Gürtlern, Seilern und Fensterbauern, die die typischen Stuckfenster herstellen. Heute bemerkt man zwar vereinzelt einen Verlust an traditioneller Handwerksqualität, doch es gibt Bemühungen, diese Handwerksberufe am Leben zu erhalten. Außerdem erfüllt der Marktbereich eine wichtige Funktion als Kommunikationszentrum für die Bevölkerung.

Nach dem Marktbereich zeigt die Kamera enge Gassen, die typisch sind für die altertümliche Siedlungsform von Sana'a. Nun beginnt die Betrachtung der Häuser, die die Gassen säumen, wobei auf ihre charakteristischen Bauformen und Materialien hingewiesen wird (mehrstöckige Bauten mit Stuckfassaden, besondere Fensterformen, als Baumaterialien behauene Natursteine und gebrannte Ziegel). Ein besonders wichtiges Bauensemble der Altstadt ist der Palastbezirk des Imam (ehemaliger Herrscher des Jemen), welcher westlich der Altstadt liegt. Dabei gibt es keinen prinzipiellen Unterschied zwischen Palast und Bürgerhäusern: Häufig sind die Häuser der reichen Händler prächtiger als die Paläste des Imam, der sich selbst mit vorbildlicher Bescheidenheit zurückgehalten hatte. Das Gebäude des Nationalmuseums, die Betrachtung der dort ausgestellten Gegenstände (z. B. alte Inschriften, verschiedene Alabasterfiguren, wertvoller Schmuck und alte Photographien von Sana'a) sollen die große Tradition dieser Stadt dokumentieren.

Ein gewöhnliches Bürgerhaus bietet sich als Vergleich zum Palast an. Nach einer Besichtigung von außen vermittelt die Kamera den Eindruck des Inneren. Bürgerhäuser haben einen niedrigen Eingang; über eine schmale Wendeltreppe mit sehr hohen Stufen gelangt man in die Räume des Hauses. Die Küchen sind häufig sehr großzügig bemessen, allerdings auch manchmal dunkel und unzureichend belüftet. Dann kommt man ins Prachtzimmer (*Mafraj*), welches der Treffpunkt des Hauses ist und für Qatsitzungen benutzt wird. Dieser Raum hat in der Regel wunderschöne Fenster und vermittelt den Eindruck orientalischer Gemütlichkeit. Durch ihre schlichte Funktionalität fallen in der Altstadt außerdem die Gebäude der Bäder (*Hammams*) auf. Es gibt noch 20 bis 30 solcher alten Hammams, die eine wichtige soziale Einrichtung sind. Als Beispiel wird das am Ostende der Stadt gelegene Hammam Maidan gewählt, eines der prächtigsten historischen Bäder der Stadt. Ein Großteil der Häuser der Altstadt hat kein warmes Wasser, weder Bad noch Dusche. Im Hammam sind die Räume heiß und feucht, Warmwasser ist immer vorhanden. Und so sind die Hammams Kommunikationszentren für die jeweilige Nachbarschaft.

Bis dahin wird der Eindruck vermittelt, daß die Altstadt Sana'a ein sehr gut erhaltenes, einmaliges, lebendiges Denkmal einer mehr als 2.000 Jahre alten Kultur ist: Der Film zeigt in dieser Phase bewußt nur Positives, um die Zuschauer erst für die Schönheit von Sana'a einzunehmen. Jedoch der Schein trägt,

muezzin. The city of Sana'a has almost 800,000 inhabitants, of which about 40,000 live in the Old City. Intensive observation of the city on film begins with images of the Great Mosque. This house of God was already built during the prophet Muhammad's lifetime. Further architectural highlights of the old city are the dwelling houses, the filigree minarets, the narrow streets and the *hammams* (public baths). Important components of the old city are the squares, the dry river bed (*saila*), the market quarters and the large vegetable gardens. The *suq* consists of commercial zones and, at least as important, production zones.

In the next shots the camera gives the viewer the feeling of going on a walk through the Old City. Starting point is the centrally located market area, called the *suq*, which runs from north to south through the city and fulfills important commercial functions. There the *samasir* (caravanserais) are located, old traditional trading houses some of which still belong to the guilds. The majority of the *samasir* are *wagf*, the property of religious foundations. The *samsarat* of the raisin traders is especially picturesque with its hundreds of sacks of raisins and lively dealings even today; likewise the Samsarat al-Mizan, in which coffee and coffee bowls (*qishr*) are weighed. Crossing over the market, one still encounters various skilled crafts (for example, silver and goldsmiths, dagger makers, joiners, belt makers, ropemakers and builders of the typical gypsum windows). Although a loss of quality in the traditional crafts can be observed here and there today, there are efforts to keep these trades alive. Moreover the market area serves an important function as a communication center for the population.

After the market area the camera shows narrow streets that are typical of the ancient settlement form of Sana'a. The houses that line the streets are examined and attention is called to their characteristic architectural forms and materials (multi-story buildings with plastered façades and special window forms; as building materials dressed stone and baked bricks). A particularly important architectural ensemble is the palace district of the imam (previously the ruler of Yemen), west of the Old City. There are no differences in principle between the palace and the town house: often the houses of the rich merchants are more magnificent than the palace of the imam, who was to restrain himself with exemplary modesty. The National Museum building is shown; an inspection of some of the objects exhibited there (for instance old inscriptions, various alabaster figures, precious jewelry and old photographs of Sana'a) serves to document the great tradition of this city.

A typical town house offers a comparison to the palace. After a tour of the outside the camera conveys an impression of the interior. Such houses have a low entryway; the rooms are reached over a small winding staircase with very high steps. The kitchens are often very generous in size, but are also sometimes dark and insufficiently ventilated. The camera then enters the most magnificent room, the *mafraj*, which is the meeting point for the house and is used for gatherings where qat is chewed. This room usually has beautiful windows and conveys an impression of oriental comfort. In their plain functionality the public baths (*hammams*) of the old city are also striking. There are still 20-30 such *hammams*, which are an important social institution. The Maidan *hammam*, one of Sana'a's most splendid historic baths, at the east end of the city is chosen as an example for the film. In a majority of the houses in the Old City there is no warm water and no bath or shower. In the hot, damp rooms of the *hammam* there is always warm water. The *hammams* are the communication centers of their respective neighborhoods.

und im nächsten Abschnitt des Films wird deutlich, daß die Altstadt massive Probleme hat: Zerfallene Häuser, verlassene Gebäude, abbröckelnde Fassaden verlangen dringend Erhaltungs- und Revitalisierungsmaßnahmen. Um die Probleme der Altstadtsanierung zu lösen, hat die jemenitische Regierung ein Altstadtbüro gegründet: Executive Office for the Protection of the Old City of Sana'a (EOPOCS), inzwischen erweitert zum General Office for the Preservation of the Historic Cities in Yemen (GOPHCY). In Zusammenarbeit mit dieser Institution werden die Probleme der Altstadt Sana'a und Lösungsansätze geschildert. Ein Vertreter des Altstadtbüros führt uns in die Nähe des Bab Shu'ob zu einigen zerstörten alten Häusern. Er erklärt uns den Grund der Zerstörung: mangelhafte Installation der Wasserzu- und -ableitung, wodurch Mauerwerk und Fundamente beschädigt wurden. Eine wichtige Schadensursache sind auch Veränderungen im Baugrund infolge der Grundwasserabsenkungen nach der Einführung von Pumpen. Generell ist eine Hauptursache der Schäden unsachgemäße „moderne“ Installation und unzureichende Instandhaltung, die jedoch wiederum eine Frage des Geldes ist: Instandhaltungsmaßnahmen an den traditionellen Häusern sind sehr teuer. Als zweites Beispiel zeigt uns der Vertreter des Altstadtbüros einige Häuser aus Zementsteinen, die unter den vorhandenen klimatischen Bedingungen als Baumaterial eigentlich ungeeignet sind. Aber der jemenitische Kollege erklärt, daß dieses Material benutzt wird, weil es im Vergleich zu den traditionellen Materialien um ein Vielfaches billiger ist.

Anhand der folgenden Fallstudie soll der Wertewandel seit der Revolution und der Einfluß moderner westlicher Leitbilder am Beispiel einer reichen Familie dargestellt werden, die die Altstadt verläßt. Die Kamera zeigt die Familie und die Gründe für den Auszug: Abwasserprobleme, schlechtes Wohnumfeld, Fehlen eines Privatgartens usw. Eine Gegenüberstellung könnte die Familie in ihrer neuen Umgebung zeigen, einem Neubaugebiet, im Besitz eines Einfamilienhauses mit Parkplatz vor dem Haus und Garten, jedoch – auf der Suche nach den früheren sozialen Kontakten – immer wieder in der Altstadt.

Damit sollen folgende Tatbestände vor Augen geführt werden:

- Vernachlässigung (Abwertung) des Überkommenen, dem man keinen Wert für die Zukunft mehr beimißt (hier den traditionellen Häusern und dem Leben in der engen Altstadt),
- Wegzug der Reichen, da diese die Mittel zur Verwirklichung der neuen Wohnvorstellungen aufbringen können,
- dadurch viele leerstehende Häuser und Beschleunigung des Verfalls in der Altstadt,
- insgesamt eine Art Stigmatisierung der Altstadt und damit weiterer Wegzug (wer immer es sich leisten kann), noch weniger Bemühungen zur Instandhaltung, weiterer Verfall.

Andererseits sind wir im Film Zeugen der positiven Aktivitäten und Maßnahmen, die das Altstadtbüro unternommen hat, um die Altstadt zu sanieren und sie auch als attraktiven Wohn- und Arbeitsstandort zu erhalten. In diesen Zusammenhang gehört die Umgestaltung von öffentlichen Plätzen, die Bepflasterung der Straßen und Wege mit Natursteinen. Parallel dazu wurden Aktivitäten entwickelt, um eine Bewußtseinsänderung bei der Bevölkerung zu erreichen. Inzwischen gibt es auch einen Maßnahmenkatalog mit verschiedenen Projekten der Altstadtsanierung. An diesen Projekten können sich ausländische Organisationen beteiligen, um die Altstadt Sana'a zu retten.

Hier hat die Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der Kulturhilfe des Auswärtigen Amtes und unter fachlicher Bera-

Up to this point the impression has been conveyed that the Old City of Sana'a is a very well preserved, unique living monument of a culture that is more than 2000 years old. In this phase the film consciously shows only the positive, in order to conquer the viewer with the beauty of Sana'a. But appearances are deceptive, and in the next part of the film it becomes clear that the Old City has massive problems: deteriorating houses, abandoned buildings and crumbling façades urgently require preservation and revitalization measures. In order to solve the problems of rehabilitation the Yemeni government founded an agency for the Old City, the Executive Office for the Preservation of the Old City of Sana'a (EOPOCS), in the meantime enlarged to the General Office for the Preservation of the Historic Cities of Yemen (GOPHCY). In cooperation with this agency the problems of the Old City of Sana'a and the attempts at their solution are described. A representative of the agency takes us to several ruined old houses close to the Bab Shu'ob. He explains the reasons for their deterioration: faulty installation of the water supply and refuse pipes, leading to damage of the masonry and the foundations. Other important causes of damage are changes in site conditions brought about by a lowered groundwater table after the introduction of pumps and, in general, improper "modern" installations and inadequate maintenance, which is in turn a question of money: maintenance measures on old buildings are very expensive. As a second example the representative from the Old City agency shows us several houses made of concrete blocks: given the existing climatic conditions these are in fact inappropriate as a building material. But the Yemeni colleague says that this material is used because, in comparison with traditional materials, it is much cheaper.

The change in values since the revolution and the impact of modern western influences are depicted with a case study of a rich family that leaves the Old City. The camera shows the family and the reasons for their departure: waste water problems, poor surroundings, the absence of a private garden, etc. A comparison could show the family in their new environment, a new housing development, in possession of a single-family house with a parking place in front and a garden, but nonetheless returning again and again to the old city, in search of the former social contacts.

This example is intended to elucidate the following findings:

- Neglect (devaluation) of traditions, which are no longer ascribed a value for the future (in this case the traditional houses and life in the confined Old City).
- Exodus of the rich, because they can produce the means to realize new living concepts.
- As a result, many empty houses and an acceleration of deterioration in the Old City.
- Moreover tendencies toward slum development in some areas because of partial overcrowding.
- Altogether a sort of stigmatization of the Old City and thus further departures (by whoever can afford it), even fewer efforts at maintenance, and further decay.

On the other hand in the film we are witnesses of positive actions and measures that the government agency has undertaken in order to rehabilitate the Old City and also to preserve it as an attractive living and working place. Parallel to these efforts, which include reshaping public squares and paving streets and lanes with stones, activities are being developed to bring about a change in the population's awareness. In the meantime a catalogue of pilot urban rehabilitation projects has been developed, covering measures which could also be sponsored by foreign or-

tung durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege mit der 1993 abgeschlossenen Wiederherstellung der Samsarat al-Mansurah ein in vieler Hinsicht vorbildliches und richtungweisendes Projekt durchgeführt, für das auch sogenannte Gegenwertmittel des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit eingesetzt werden konnten. Diese alte Karawanserei liegt mitten in der Altstadt am großen Markt, dem Suq. Die Restaurierungsmaßnahme war damit zugleich ein Beitrag zur Revitalisierung des Altstadtmarkts (Suq) und eine Stärkung der ökonomischen Basis der Altstadtbevölkerung im Sinn der Förderung kleiner Betriebe, denn die Instandsetzung und neue Nutzung des seit langem leerstehenden Gebäudes bringt im Sinn einer allgemeinen Revitalisierung auch eine Aufwertung der Umgebung der Samsarat mit sich.

Für die Langzeitdokumentation boten die Restaurierungsarbeiten in der Samsarat al-Mansurah die Gelegenheit, den Umgang mit der traditionellen Bausubstanz in Sana'a unter Berücksichtigung und Kombination folgender Schwerpunkte anschaulich darzustellen:

- Entwicklung und Erprobung angepaßter Restaurierungstechniken,
- Einbau der notwendigen haustechnischen Installationen in traditionelle Häuser,
- Berücksichtigung aller denkmalpflegerischen Aspekte.

In diesem Zusammenhang stellt der Film auch die beiden Hauptfunktionen der Altstadt vor, „Wohnen“ und „Arbeiten“, welche sich auch im wesentlichen räumlich gegliedert in den Wohngebieten wiederfinden. Für die Zuschauer, die am Anfang den ursprünglichen Zustand der Samsarat al-Mansurah gesehen und die Instandsetzung Schritt für Schritt verfolgt haben, ist es nun sehr aufschlußreich, in diesem Film als Abschluß das Ergebnis des Restaurierungsvorhabens zu erleben. Die Möglichkeit, visuell an der Übergabe des instandgesetzten Gebäudes teilzunehmen und Einblicke in die Entwicklung des denkmalpflegerischen Konzepts und die Probleme der Umnutzung zu bekommen, machen dem Zuschauer bewußt, wievieler Anstrengungen es bedurfte, um die Samsarat zu retten.

Die gründlich vorbereitete Restaurierung der Samsarat al-Mansurah erstreckte sich über mehrere Jahre. Umso wichtiger war für uns während dieser Zeit eine gute Zusammenarbeit mit den am Projekt beteiligten deutschen Experten sowie mit ihren jemenitischen Kollegen. Während dieser Zeit hatten wir die Möglichkeit, die exzellenten handwerklichen Methoden und Techniken des traditionellen Hausbaus in der Altstadt zu filmen und zu dokumentieren, z. B. die Herstellung von farbigen Glasfenstern, die Restaurierung alter Holztüren, die Revitalisierung der besonderen jemenitischen Putztechnik des Qadat, um nur einige Beispiele der traditionellen Techniken zu nennen, die wir in der Altstadt von Sana'a gefilmt haben.

Die Langzeitfilmdokumentation über die Altstadt von Sana'a weist auf die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit bei der Erhaltung des in vieler Hinsicht bedrohten Kulturerbes der Menschheit und zeigt im Sinn des Appells der UNESCO zur Rettung von Sana'a auch die entsprechenden Beiträge Frankreichs, Italiens und der Schweiz, wobei der bundesdeutsche Beitrag zur Sanierung der Samsarat al-Mansurah gewissermaßen als ein roter Faden gedient hat.

Indem der Film Schönheit und Pracht der Altstadt von Sana'a vermittelt, wird andererseits der allmähliche Verfall eines Weltkulturdenkmals dokumentiert. Hier soll der Film betroffen machen und als Aufruf zu einer fachgerechten Restaurierung und Revitalisierung wirken.

ganizations that wish to participate in the effort to safeguard the Old City of Sana'a.

It was within this context that the Federal Republic of Germany carried out the restoration of the Samsarat al-Mansurah, as part of the cultural assistance program of the German Foreign Office and with professional consultation provided by the Bavarian State Conservation Office. Completed in 1993, the project was in many ways a trend-setting model which was also able to draw on so-called *Gegenwertmittel* (Yemeni monies used to purchase German goods were in turn allocated to the restoration project) of the German Ministry for Economic Cooperation. The old caravanserai is located in the middle of the Old City on the large market, the suq. The restoration project was thus simultaneously a contribution to the revitalization of the old market and a strengthening of the Old City's economic base through its support of small enterprises. In terms of general revitalization the repair and new use of the long-empty building also brings about an upgrading of its surroundings.

For the long-term documentary, the restoration work on the Samsarat al-Mansurah offered the opportunity to vividly depict the handling of traditional architecture and materials in Sana'a, taking into account the following points of emphasis:

- development and testing of appropriate restoration practices,
- installation of the necessary mechanical services in a traditional building,
- consideration of all aspects of preservation.

In this context the film also portrays the two main functions of the old city: "living" and "working", which are also basically found again in a spatially differentiated manner within residential areas. For the viewers, who have initially seen the original condition of the Samsarat al-Mansurah and have followed the repairs step by step, it is also very illuminating to experience the outcome of the restoration project as the film concludes. The opportunity to gain insights into the development of the preservation plan and the problems of reuse and to participate visually in the handing over of the renovated building makes the viewer conscious of how much effort was needed to save the *samsarat*.

Restoration of the Samsarat al-Mansurah took several years, including thorough preparatory work, making it very important for us to have a good working relationship over this period with the German experts engaged in the project as well as with their Yemeni colleagues. During the course of work we had the opportunity to film and document the excellent craft methods and practices used for traditional architecture in the Old City, including the production of colored window glass, restoration of old wooden doors, and revitalization of the special Yemeni plaster technology of *qadath*, to mention only a few examples of the traditional techniques that we filmed in the Old City of Sana'a.

The long-term documentary on the Old City of Sana'a points to the need for international cooperation for the preservation of man's cultural heritage, which is endangered in many ways. In terms of UNESCO's appeal to safeguard Sana'a the film also shows the relevant contributions made by France, Italy and Switzerland, whereby the project by the Federal Republic of Germany to rehabilitate the Samsarat al-Mansurah to a certain extent served as a guideline.

The film conveys the beauty and magnificence of the Old City of Sana'a on the one hand, but also documents the gradual deterioration of a world cultural monument. Here the film is meant to shock and to function as a summons for professional restoration and revitalization.

Der Film „Rettet Shibam“ (45 Minuten)

Die ersten Dreharbeiten in der Altstadt von Shibam begannen 1990, unmittelbar nach der Wiedervereinigung von Nord- und Südjemen. Das General Office for the Preservation of the Historic Cities in Jemen (GOPHCY) ließ eine neue Lehmmauer rund um Shibam herum errichten. Dieser Damm erstreckt sich entlang dem Wadi (Fluß). In Eigeninitiative haben außerdem die Instandsetzungsarbeiten an einigen Häusern, wie z. B. der Fassade des Sultanpalasts, begonnen.

Die von der UNESCO in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommene Altstadt von Shibam im Tal des Wadi Hadramaut wurde vor ca. fünfhundert Jahren erbaut. Das Zentrum von Shibam soll jedoch mehr als tausend Jahre alt sein. Die ganze Stadt ist aus Lehm erbaut. Die Häuser erreichen eine Höhe von mehr als 12 Stockwerken. Wie die Altstadt von Sana'a verfällt auch Shibam mehr und mehr, und viele Häuser müssen restauriert werden. Unser Film dokumentiert den heutigen Zustand von Shibam und appelliert an die Menschheit, diese einzigartige Stadt zu erhalten.

Von den über 550 Häusern in Shibam sind etwa 10% in sehr schlechtem Zustand, und 15-20 Häuser sind seit 1990 bereits eingestürzt. Eine das Leben erleichternde Pflasterung fehlt in der Stadt ebenso wie eine ausreichende medizinische Versorgung. Die Leute in Shibam leiden sehr unter Arbeitslosigkeit und verschiedenen ökonomischen Problemen, besonders seit dem Golfkrieg: Allein 200.000 bis 250.000 Menschen aus dieser Region wurden von Kuwait zurückgeschickt. Seit diesem Krieg haben insgesamt mehr als eine Million Menschen im Jemen ihre Arbeit verloren. Der Film dokumentiert die schlechten Bedingungen in Shibam und versteht sich als Initiative zur Rettung dieses Weltkulturdenkmals. Zugleich wird auf die notwendige Wiederrichtung und die zukünftige Entwicklung des traditionellen Flurschutzsystems rund um Shibam hingewiesen. Außerdem plädiert der Film für den Schutz des Wadi Hadramaut, wo seit 1990 fünftausend neue Häuser in Eisenbetonkonstruktion errichtet wurden.

Anmerkung

1 Für die Beratung in diesen Jahren habe ich besonders Dr. Hans Caspary, Werner Daum, Prof. Dr. Horst Kopp und Ernst-Albrecht von Renesse zu danken.

The Film "Save Shibam" (45 minutes)

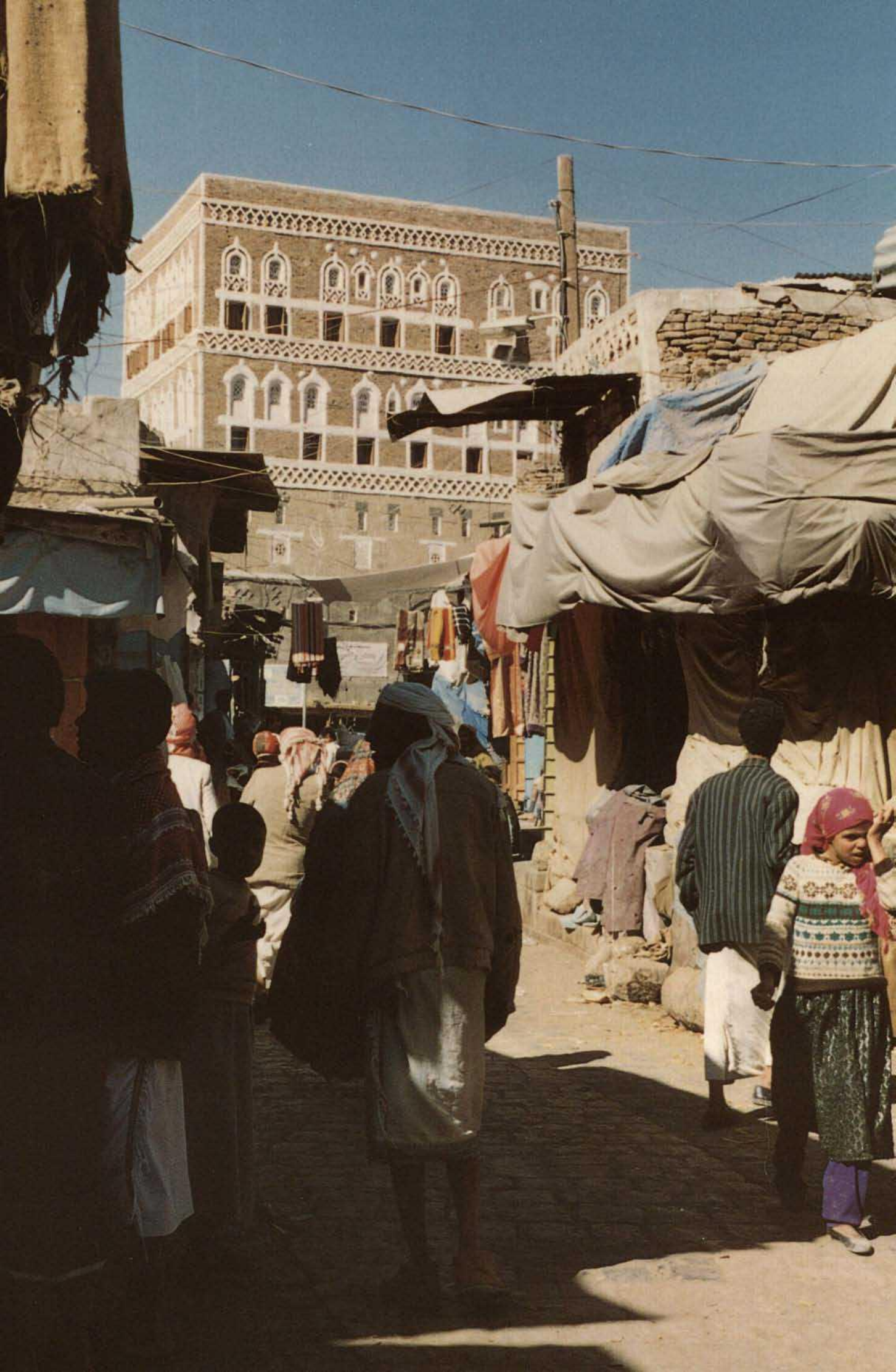
The initial shooting in the Old City of Shibam began in 1990, immediately after the reunification of northern and southern Yemen. The General Office for the Preservation of the Historic Cities of Yemen (GOPHCY) had a new earthen wall erected around Shibam. This dam stretches along the *wadi* (riverbed). Personal initiatives have also led to repair work on several buildings, such as the façade of the sultan's palace.

Placed by UNESCO on the World Cultural Heritage list, the Old City of Shibam in the valley of the Wadi Hadramaut was built about 500 years ago. The center of Shibam, however, is supposedly more than 1000 years old. The entire city is constructed of mud-brick, with the buildings reaching a height of more than 12 stories. As the Old City of Sana'a, Shibam is also deteriorating more and more, and many of the buildings must be restored. Our film documents the condition of Shibam today and appeals to mankind to preserve this unique city.

Of more than 550 buildings in Shibam, about 10% are in very bad condition; since 1990 15-20 houses have collapsed. The city lacks paving, which would make urban life easier; likewise there is no satisfactory medical care. The people of Shibam are suffering considerably from unemployment and various economic problems, especially since the Gulf War: 200,000-500,000 people from this region alone were sent back from Kuwait. More than 1 million people in Yemen have lost their jobs since the Gulf War. Documenting the bad conditions in Shibam, the film is to be understood as an initiative to save this world cultural monument. At the same time attention is drawn to the needed re-erection and future development of the traditional protective system for the lands around Shibam. Moreover the film advocates protection of the Wadi Hadramaut, where 5000 new buildings have been erected using reinforced concrete since 1990.

Note

1 For advice over these years I would like to thank in particular Dr. Hans Caspary, Werner Daum, Prof. Dr. Horst Kopp and Ernst-Albrecht von Renesse.





1

Farbtafel IX / Color Plate IX

1. Die Altstadt von Sana'a
The Old City of Sana'a
- 2, 3. Der Sa'ilah-Fluß
The river Sa'ilah
4. Ein Moscheegarten (Bostan)
Garden of a mosque (bostan)



2

3



4



Farbtafel X / Color Plate X

1. Die Altstadt von Sana'a
The Old City of Sana'a
2. Suq und Samsarat al-Mansurah und al-Majja nach der Restaurierung
Suq with Samsarat al-Mansurah and al-Majja after the restoration
- 3, 4. Stadtmauer vor und nach der Restaurierung
City wall before and after restoration





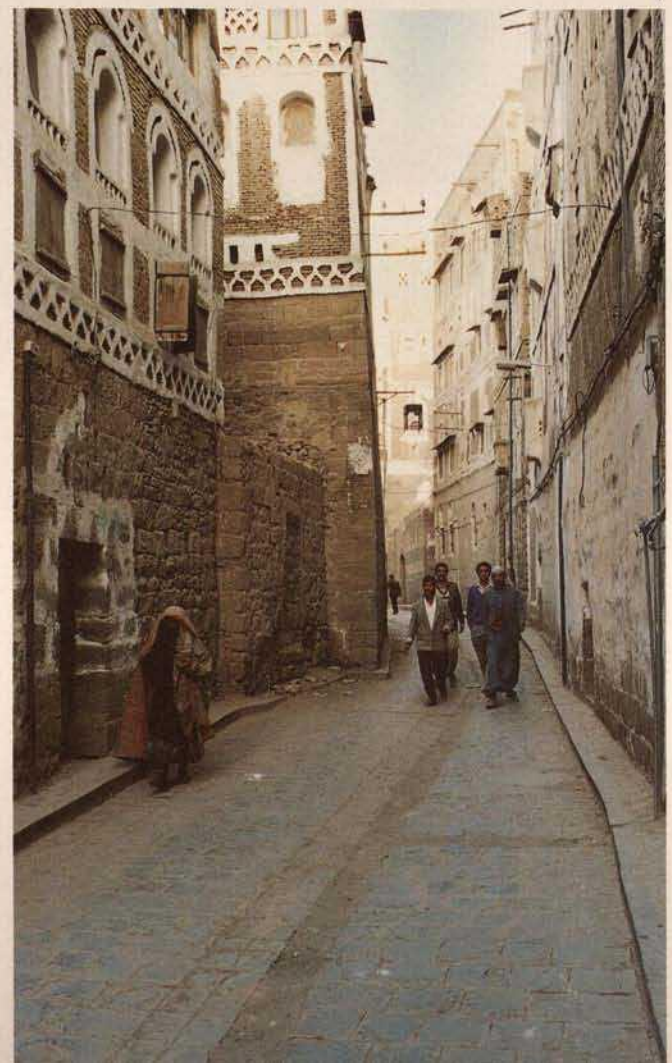
1



2

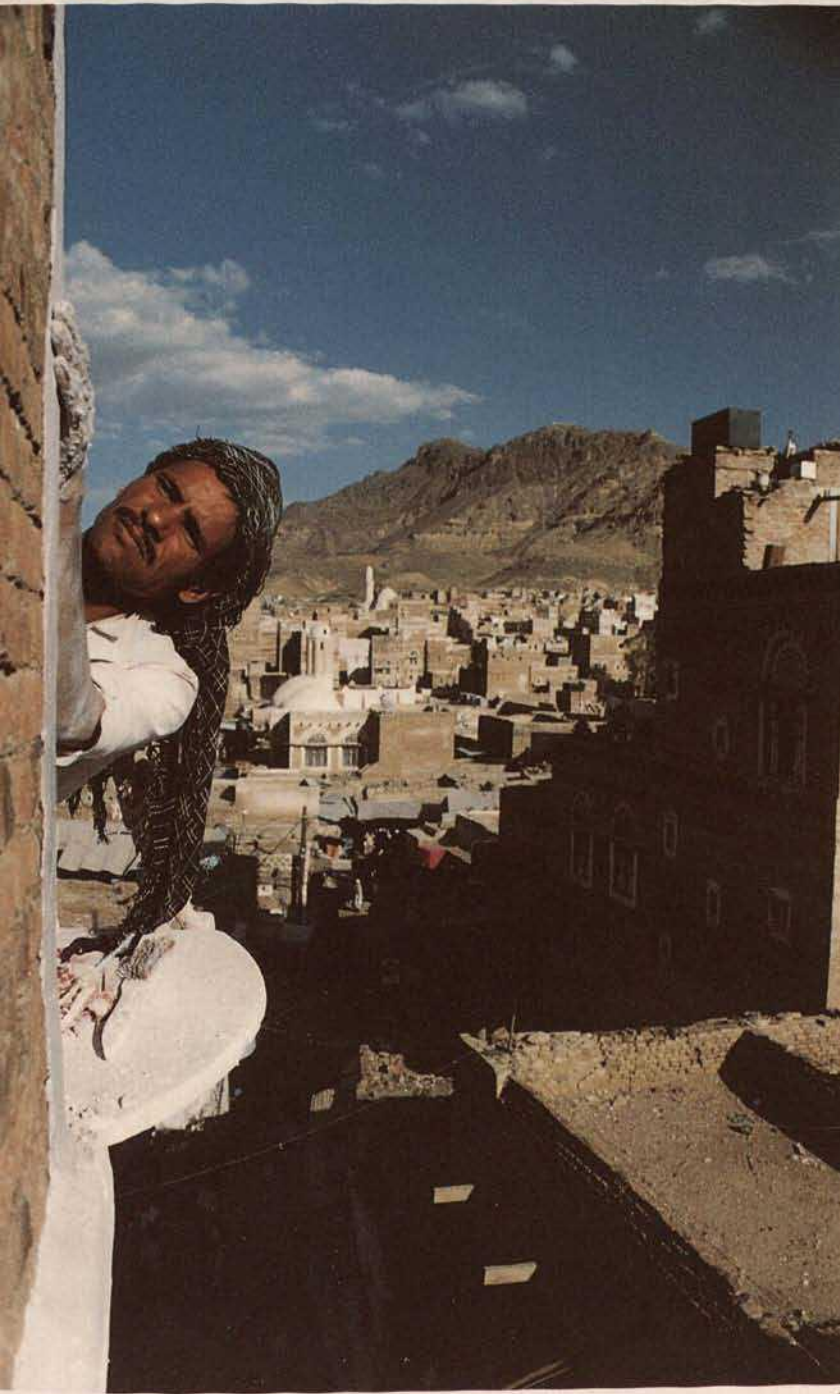


3

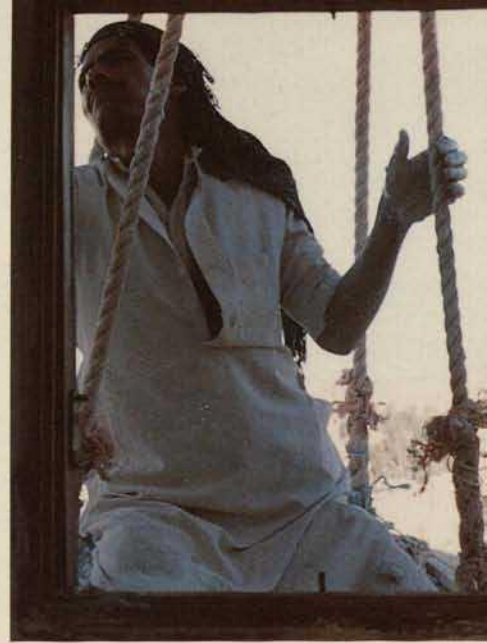


4

1-4. Samsarat al-Mansurah; Fassadenarbeiten
Samsarat al-Mansurah; finishing the plaster decoration of the façade



1

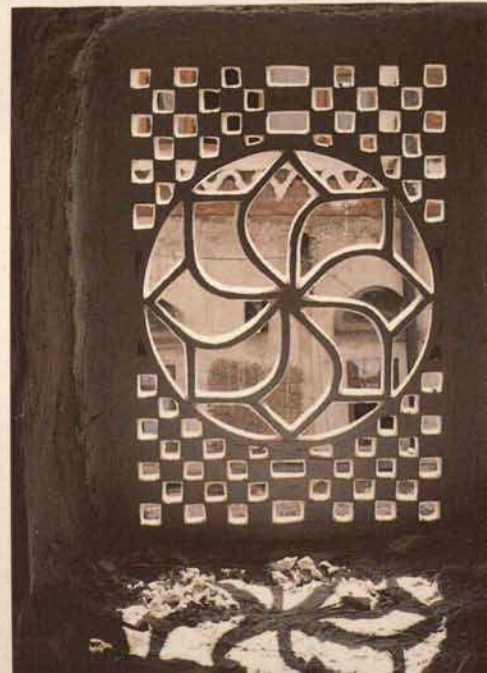


2



▽ 4

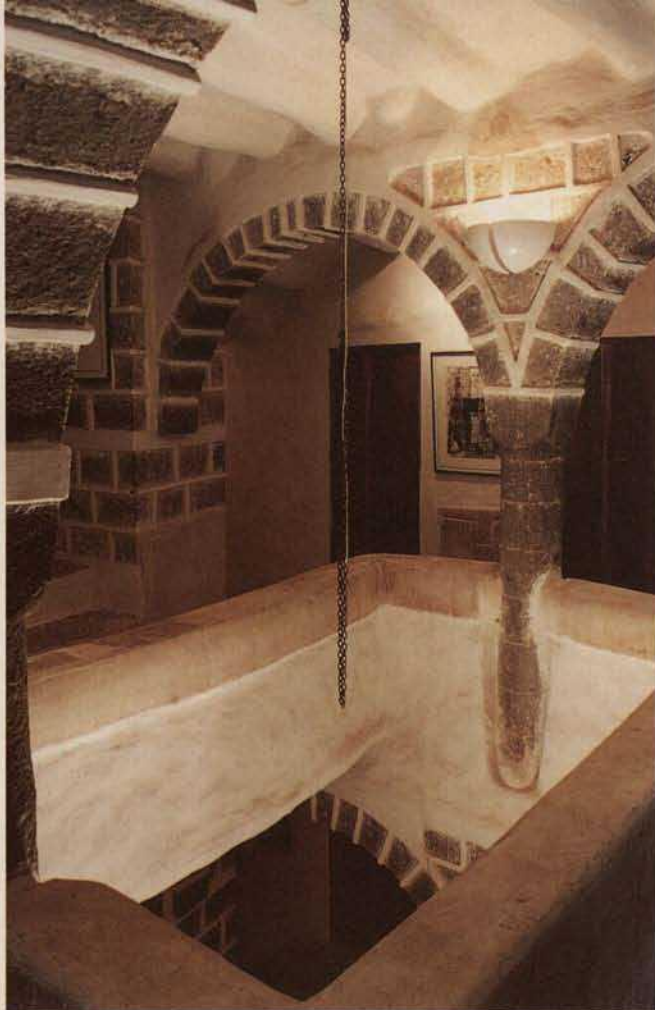
3 △



1-4. Die Altstadt von Sana'a; Straßenpflasterung im Rahmen der UNESCO-Kampagne
The Old City of Sana'a; street pavement as part of the UNESCO campaign



1



2



3



4

Farbtafel XIV / Color Plate XIV

1. Samsarat al-Mansurah; oberes Ende des Treppenhauses (Qadath-Platz)
Samsarat al-Mansurah; stair opening onto the roof (with qadath plaster)
2. Samsarat al-Mansurah; oberer Lichthof
Samsarat al-Mansurah; court yard on the 4th floor
3. Samsarat al-Mansurah; typischer Innenraum
Samsarat al-Mansurah; typical room

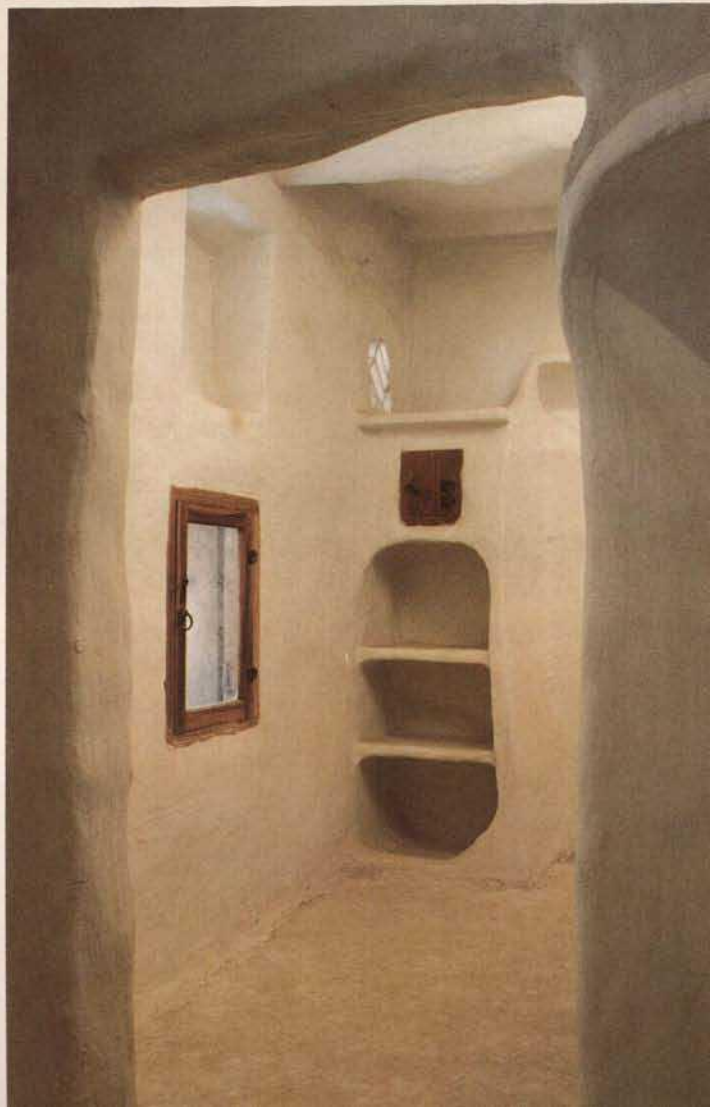


1



▽ 3

2 △



◁ Farbtafel XIII / Color Plate XIII

- 1-4. Samsarat al-Mansurah; zentrale Halle vor und nach der Restaurierung
Samsarat al-Mansurah; central hall before and after restoration



1



2 Δ

▽ 3



Farbtafel XV / Color Plate XV

- 1-3. Haustüren in Sana'a
Outside doors in Sana'a
- 4. Tor der Samsarat al-Mansurah
Outside door of the Samsarat al-Mansurah

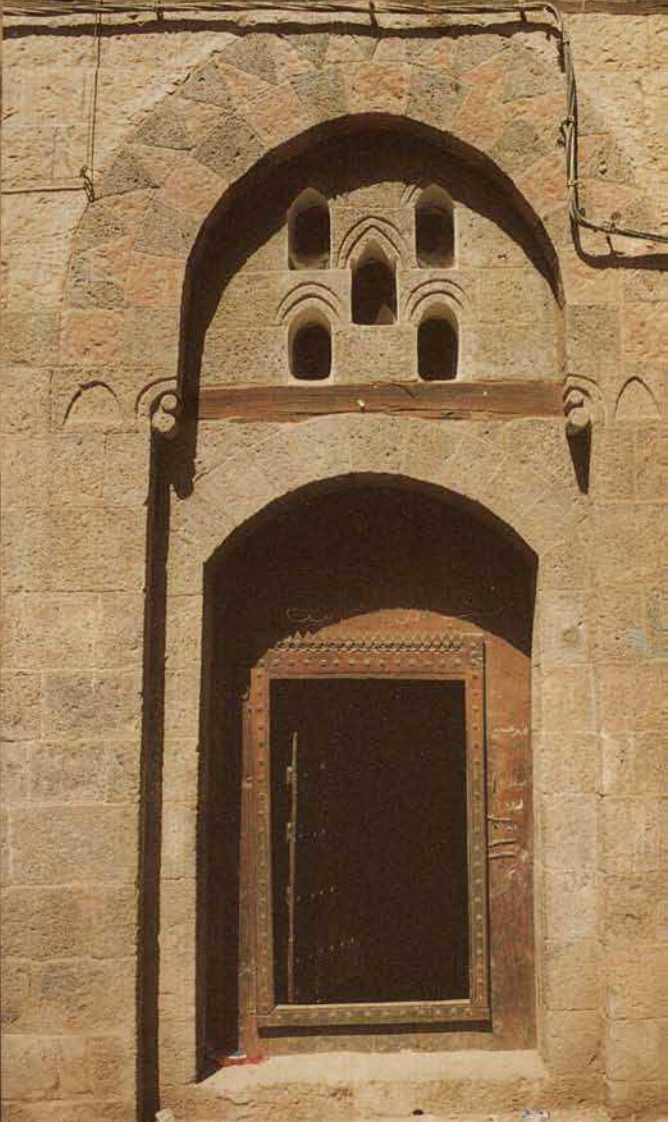
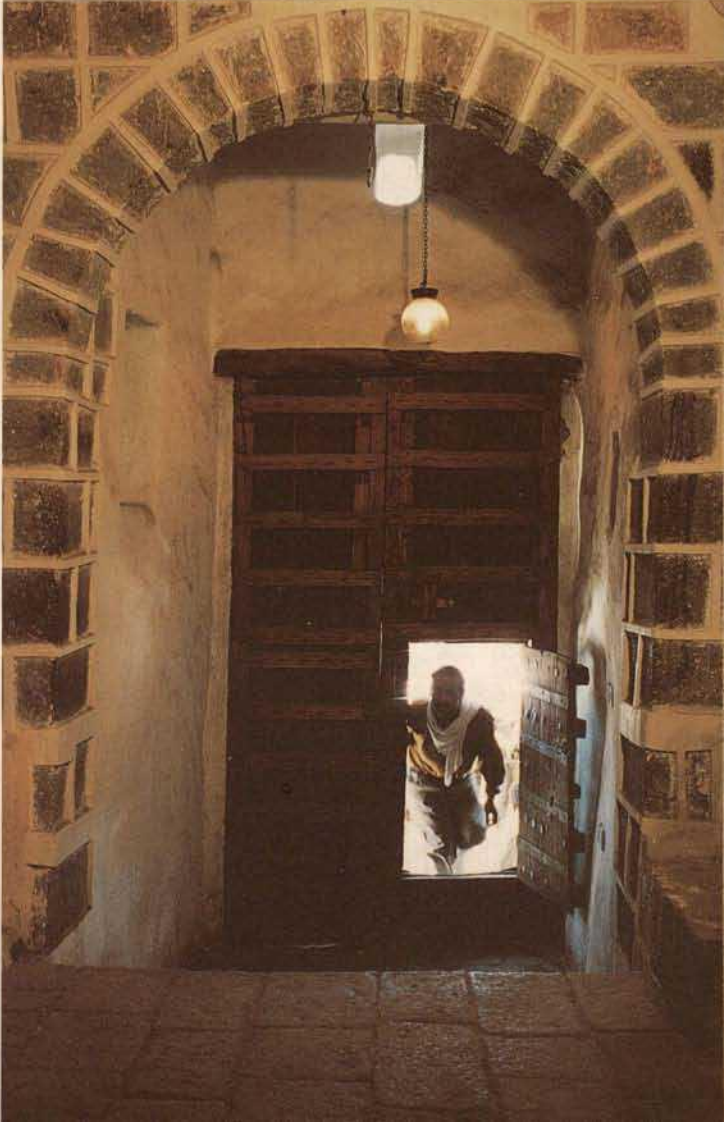
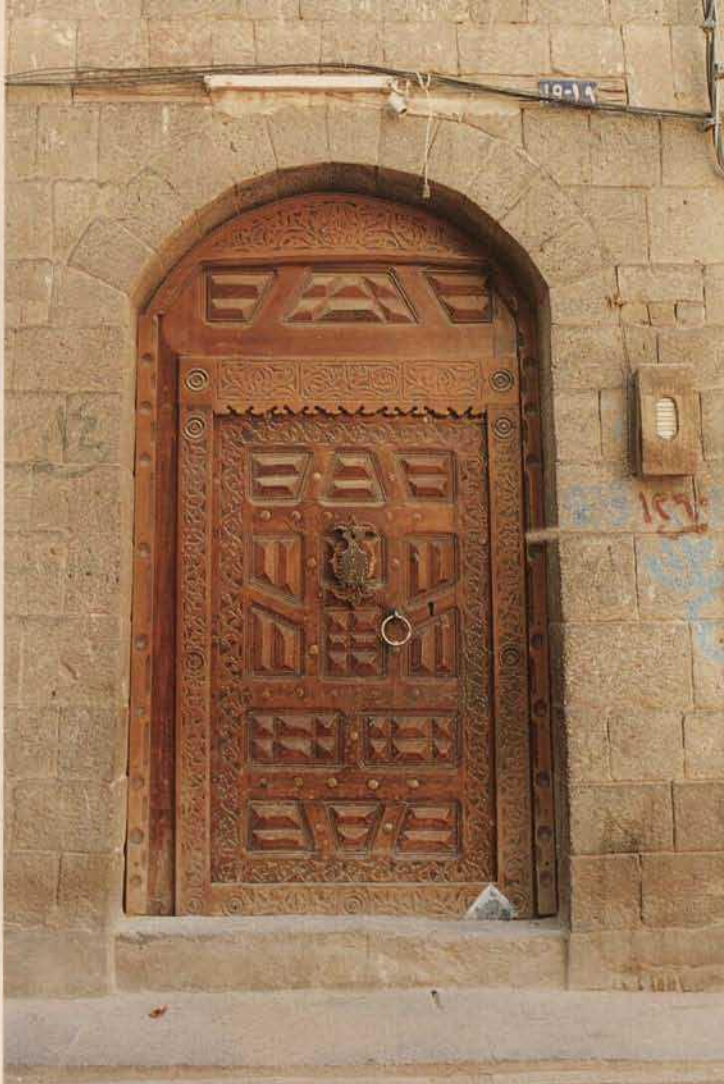


4

Farbtafel XVI / Color Plate XVI

- 1-4. Haustüren in Sana'a
Outside doors in Sana'a

▷

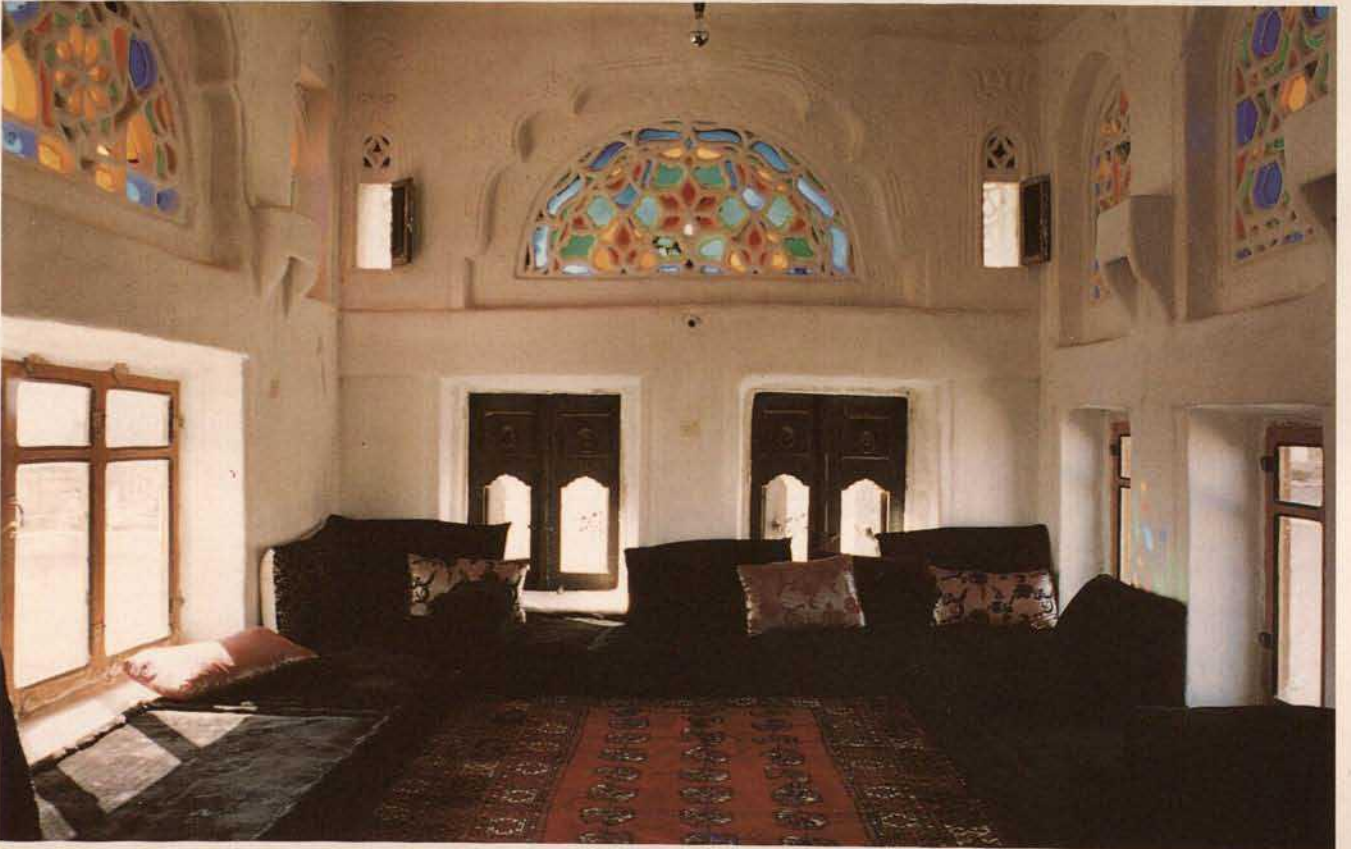




1. Fenster in Sana'a / *Windows of Sana'a*

1-8. Herstellung eines farbig verglasten Gipsfensters (Qamariya) ▷
Making one of the stained glass windows (Qamariya)

2. Salon (Mafraj) / *Reception room (Mafraj)*





1



2



3



4



5 Δ

▽7



8▽

Δ 6





1. Herstellen von Dolchklingen (janbiyah) / Making the traditional daggers (janbiyah)

2. Herstellung von Werkzeugstielen / Making tool handles

3. Rosinenhandel / Raisin sales

Farbtafel XIX/XX: Handwerk und Handel auf dem Suq in Sana'a





1. Herstellung von Dolchgürteln / *Making janbiyah belts*



2. Polieren von Dolchen / *Polishing the traditional daggers*

Color Plate XIX/XX: *Crafts and commerce in the suq of Sana'a*

3. Gewürzhandel / *Sale of spices*





Shibam, die Hochhausstadt im südlichen Jemen / *Shibam, city of tower houses in southern Yemen*



1△

▽2



